

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 48

Artikel: Stil und Leistung im Sport
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stil und Leistung im Sport

Wer je den Vorzug genoss, olympische Spiele mitzuerleben, dem wird als bleibender Eindruck nicht die in Zahlen ausgedrückte Leistung des einen oder des andern Athleten in der Erinnerung haften, sondern das begeisternde Bild beherrschter Kraft, das sich als Grundmotiv in allen Wettkämpfen wiederholt. Mag auch die durch das Bewußtsein ausgelagerte Sensation, dem höchsten oder weitesten Sprung, dem schnellsten Lauf, dem energiegeladesten Wurf beigewohnt zu haben, für Augenblicke jeden anderen Eindruck zurückdrängen, die Dauerwirkung bleibt dem ästhetischen Teil des sportlichen Schaupiels vorbehalten. Mehr als die Leistung an sich erfreut uns die spielende Leichtigkeit, mit welcher der

Meister sein Ziel — Sieg oder Rekord — zu erreichen weiß, und diese Freude an der beherrschten Kraft, am Stil, kann leicht so weit gehen, daß man, wohl ganz unbewußt, den Stil vor die Leistung stellt.

Nun zeigt ja die Erfahrung, daß Stil und Leistung durchaus nicht immer harmonisch zusammenklängen. Man kennt Beispiele von durch die Natur mit besonderen Gaben der Kraft und der Ausdauer ausgestatteten Athleten, die überdurchschnittliche Leistungen in einer gegen die technischen Grundgesetze des Sportes in mancher Hinsicht verstößenden Form erzielen. Doch dürfen auch hier Ausnahmen die Regel bestätigen, die Regel nämlich, daß der ausgefeiltste Stil zur höchsten Leistung

führt. Stil haben heißt im Sport doch wohl nicht viel anderes, als den Körper so beherrschen, daß er dem ökonomischen Gesetz gerecht werden kann, das den ganzen Sportbetrieb regiert, dem Gesetz, das im Bestreben wurzelt, mit einem Minimum an Anstrengung das Maximum des Effektes zu erzielen. Stil ist der Versuch, die natürlichste Bewegungsform zu beherrschen.

So betrachtet, wird Stil im Sport zur Religion, für die man gerne — vorübergehend — ein Quäntchen Leistung opfert. Schließlich wird sich die Vervollkommenheit des Stiles, ein Gewinn an trainierter Kraft, früher oder später durch eine Steigerung der Leistung bezahlt machen. Stil erworben, heißt in den meisten Fällen Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer gewinnen. Die Wahrheit dieses Satzes erhellt aus der kleinen Bilderserie, die wir heute unseren Lesern vorsetzen; unsere Photos zeigen, daß die großen Köpfer auf allen Sportgebieten fast durchwegs auch Meister des Stiles sind. Rationell, d. h. auf die natürlichste, zweckmäßigste Art und Weise laufen, werfen und springen; an den Geräten, im Ski- und Wasserspringen erkennt man die Meisterleistung an der kraftvollen Eleganz, dem beherrschten Schwung der Übung und an der idealen Körperhaltung des Wettkämpfers; so etwas wie



Eleganz und Kraft im Fußballspiel. Den Stil im Mannschaftsspiel kann kein Bild zum Ausdruck bringen. Aber Eleganz und Stil in der Arbeit des Einzelnen lassen sich sehr wohl auf der photographischen Platte festhalten; unsere Aufnahme zeigt eine symmetrische Figur, die von den Spielern Foretti (Lugano) und Widmer (Zürich) im Kampf um den Ball aufgeführt wird



Stilgerechtes Hindernisspringen. Rasse und Eleganz sind die Merkmale eines stilgerechten Sprunges auch im Hindernisspringen; dabei werden Stil und Haltung zum großen Teil durch den «Sitz» des Reiters bestimmt. Unser Bild veranschaulicht einen Sprung von Obolt. Simmen (Brugg) auf «Pompon»; der famoso Sitz des Reiters lehnt sich an den typischen italienischen Sprungstil an



Schönheit im Skispringen. Körperhaltung und Skiführung fallen für die Sicherheit des Skispringers entscheidend ins Gewicht. Der sichere, beherrschte Sprung über garantiert zugleich die regelmäßige Erreichung von großen Weiten; wildes, zu wenig kontrolliertes Springen läßt dem Zufall zu breiten Spielraum, auch wenn es zuweilen zur Erreichung exorbitanter Sprungweiten führen kann. Der St. Moritzer Cesare Chiogna gilt mit Recht als vorbildlicher Skispringer



Das Bravourstück eines Weltmeisters im Geräteturnen. Kaum ein anderer Turn- oder Sportzweig läßt die Vorzüge beherrschter Kraft so deutlich in Erscheinung treten, wie das Geräteturnen; hier schafft sich der Mangel an Körperbeherrschung in für jedermann sichtbaren Haltungsfehlern Ausdruck. Am einarmigen Handstand, den Weltmeister Miez am Barren vorführt, wird auch der schärfste Kritiker nichts auszusetzen haben; die Übung ist in Stil und Haltung untadelig als sprechender Beweis für den hohen Grad von Körperbeherrschung, den Miez erreicht hat



Borotra spielt kultiviertes Tennis. Als Stilvorbild steht Weltmeister Göchert zwar vor seinem Landsmann Borotra, der seiner einstigen Schnelligkeit und seiner Vorliebe fürs Volleyspiel den Spitznamen «fliegender Bask» verdankt. Aber im Volleyieren entwickelte Borotra eine unachahmliche Eleganz, und unsere Aufnahme zeigt, daß sich im Tennis Wucht und Schnelligkeit sehr wohl mit stilvoller Haltung verbinden lassen



Stilstudie aus einem 800 m-Laufen. Rationell und schön laufen ist ein Begriff. Die Richtigkeit dieses Satzes demonstrieren auf unserem Bilde von links nach rechts die Meisterläufer Lloyd Hahn, Edwards, Lowe, Bylén, Séra Martin, Fuller und Engelhart